

Beste Maturantin 2011 – Die Gaiserin Ines Unterfrauner über Leistung als Mittel gegen Zukunftsängste, über Politik, Zuwanderung – und Latein

Mit 100 Richtung Graz

Ines Unterfrauner ist die allerbeste von allen diesjährigen 100-Punkte-Maturanten. Sie besuchte das Realgymnasium in Bruneck und parallel das Musikkonservatorium in Bozen. Ab Montag studiert sie Medizin in Graz. Sie ist ein Beispiel, **wie Leistung Spaß machen kann.**

Bozen/Bruneck – Sie muss es sein. Am Brunecker Rathaus lehnt eine junge Frau, dunkelblond, freundliches Gesicht, nicht allzu groß. Wir sind mit der „besten Maturantin Südtirols 2011“ verabredet, sozusagen der Superfrau unter allen diesjährigen 100-Punkte-Maturanten. 100 Punkte sind nämlich nicht gleich 100 Punkte, wenn auch die außerschulischen Leistungen und die Noten aller Oberschuljahre einbezogen werden, und genau das tun Unternehmerverband, Stiftung Sparkasse und Schülämter beim alljährlichen Wettbewerb „proexcellentia“ (siehe Info „Belohnte Leistung“).

Die Gaiserin Ines Unterfrauner folgt als beste Maturantin Südtirols auf Vicky Oberkofler aus Andrian (2010) und Christian Seeber aus Sand in Taufers (2009). Wir wollen uns mit Unterfrauner treffen, so wie wir dies in den vergangenen beiden Jahren auch mit Oberkofler und Seeber getan haben, um herauszufinden, wie fleißige, leistungsbereite, ehrgeizige Jungsüdtiroler von heute denken und ticken. Immerhin gehören diese jungen Leute zu einer Generation, der der Ruf voraussetzt, die Lust an der Leistung verloren zu haben, vom Wohlstand träge gemacht worden zu sein und verlernt zu haben, sich ähnlich ihren Eltern durchzubeißen. Mit jungen Menschen wie Seeber, Oberkofler und Unterfrauner zu sprechen, macht Mut. Es gibt sie doch noch, die leistungsbereiten jungen Leute. Und weil Seeber, Oberkofler und Unterfrauner keine Einzelexemplare alleine auf weiter Flur sein dürften, darf Südtirol mit Optimismus in die Zukunft blicken. Die „Leistungselite“ von morgen, wie sie Unternehmerverbandspräsident Stefan Pan bezeichnet, existiert.

Nun gut, ein Blick, und es ist Ines Unterfrauner klar, dass das der Journalist von der Südtiroler Wirtschaftszeitung sein muss. Eine kurze Begrüßung und wir nehmen im Rathauscafé Platz. Am Montag nehme sie ihr Medizinstudium in Graz in Angriff, erzählt Unterfrauner.

Dort hat die Gaiserin die Aufnahmeprüfung als eine von 365 unter über 1700 Kandidat(innen) erfolgreich gemeistert. Selbiges ist ihr übrigens an der exklusiven Paracelsus-Privatuniversität in Salzburg gelungen, als einer von nur 50 unter rund 700 Bewerbern. Und die Medizinische Fakultät in München hätte ihr dank 100 Maturapunkten ebenfalls offengestanden. Aber die Wahl fiel auf die Medizinische Universität Graz, weil Unterfrauner dort der Studienaufbau mit Prüfungssessionen in kürzeren Abständen zusagt. Während andere junge Leute am Numerus clausus bei Medizinstudien scheitern, hatte Unterfrauner die Qual der Wahl.

Trotzdem fände sie eine eigene Medical School in Südtirol, wie sie seit längerem diskutiert wird, sinnvoll, um den drohenden Ärztemangel abzuwenden. Zum einen die begrenzten Studienplätze im deutschsprachigen Raum, zum



Ines Unterfrauner, Gais

Angst vor der Zukunft? Wer eine gute Ausbildung genießt und sich im Beruf anstrengt, wird seinen Weg schon finden.

anderen der schwierige Zugang zu italienischen Medizinunis aufgrund (fach-)sprachlicher Hürden seien ein Problem für den potenziellen Ärztenachwuchs, bedauert die angehende Medizinstudentin.

Nach abgeschlossener Ausbildung möchte Unterfrauner unbedingt nach Südtirol zurückkehren, sagt sie. In der Heimat fühle sie sich einfach wohl. Dass sie Ärztin – entweder Allgemeinmedizinerin oder Chirurgin – werden möchte, wurde Unterfrauner schon in der Mittelschule klar. Also entschied sich die Tochter einer Musikschulsekretä-

rin und eines Angestellten gezielt für das Realgymnasium. Parallel besuchte Unterfrauner das Musikkonservatorium in Bozen, Hauptfach Violine, Nebenfächer Klavier und Bratsche, und nahm zwei- bis dreimal pro Woche dreieinhalb Stunden Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln zwischen Gais und Bozen in Kauf. Wie ist diese Doppelbelastung zwischen Schule und Musik zu packen? „Indem man im Unterricht gut aufpasst und den Unterrichtsstoff zu verstehen versucht, indem es am Realgymnasium keinen Nachmittagsunterricht gibt, und indem man

die Zeit während der Zugfahrten zum Lernen nutzt. Das ist gewohnungsbedürftig, aber es funktioniert“, lächelt Unterfrauner. Am Abend blieben dann „nur“ mehr die schriftlichen Aufgaben übrig und das Üben mit den Instrumenten und manchmal die Orchesterprobe.

Die musikalische Ader habe sie vom Vater geerbt, der selbst in der Musikkapelle Gais trompetet, erzählt die junge Frau, und natürlich vom Opa, einem Gründungsmitglied und ehemaligen Obmann der Musikkapelle Gais. Jetzt würden ihr am Musikkonservatorium nur mehr zwei Jahre fehlen, weshalb die Entscheidung, dieses aufzugeben, schon schwergefallen sei. „Aber vielleicht ergibt sich die Möglichkeit, mich in Graz in der Musikuni einzuschreiben“, weicht die kurzzeitige Nachdenklichkeit bei Unterfrauner schnell wieder ihrer optimistischen Art – und ihrem Leistungswillen.

Unterfrauners Entschlossenheit beeindruckt. Ein bisschen erschreckt sie sogar. Kann ein Teenager wirklich so zielstrebig sein, so „erwachsen“? Leistung, auch in Form von Mehrfachbelastungen, scheint Unterfrauner hinzunehmen wie das Selbstverständlichste auf dieser Welt. Wer glaubt, die junge Frau habe vor lauter Lernen und Musizieren keine Zeit für anderes gehabt, täuscht sich. Da wäre einmal ein einmonatiges Pflegepraktikum sowie ein einmonatiges Arztpraktikum im heurigen Sommer, beides am Krankenhaus Bruneck. Da wäre ein Praktikum in einer Notariatskanzlei im vergangenen Sommer, „weil mich auch die Rechtswissenschaften interessieren und ich dort hineinschnuppern wollte, bevor ich mich endgültig für ein Medizinstudium entscheide“. Und da wäre noch viel mehr, unter anderem das Deutsche Sportabzeichen des Deutschen Olympischen Sportbundes, das Unterfrauner – natürlich – mit Auszeichnung erlangt hat, da wären ein privater Französisch-

kurs sowie zwei erfolgreiche Prüfungen – Italienisch und Englisch – im Rahmen des „ziemlich sinnvollen“ Europäischen Sprachführerscheins. Sprachkenntnisse findet Unterfrauner wichtig, selbst gegen Latein, das sie am Realgymnasium fünf Jahre lang büffelte, hat sie nichts einzuwenden: „Latein dient als nützliche Basis für andere Sprachen, auch für die Grammatik.“ Und weil Sprachen so wichtig sind, gab sich Unterfrauner nicht mit dem zufrieden, was ihr die Schule bot. Sie hatte das Gefühl, mehr zu brauchen – selbst in der zweiten Landessprache, „obwohl es eigenartig ist, denn wir haben im Laufe unserer Schulkarriere ja zwölf Jahre Italienischunterricht“.

Aus diesem Grund hat Unterfrauner irgendwann einen Sprachaufenthalt in Mittelitalien absolviert. Bis heute pflegt sie die damals gewonnenen Freundschaften, übrigens über Facebook, das Unterfrauner gerne, aber mit Bedacht nutzt. „Ich kann nicht verstehen, wieso andere Leute da so viel persönliche Information und Fotos hineinstellen“, wundert sich Unterfrauner. Das Kommunizieren mit den ferneren Facebook-Freundinnen in Mailand schult die eigenen Italienischkenntnisse, genauso wie bewusstes Lesen italienischer Bücher sowie bewusstes Konsumieren von italienischem Fernsehen. Unterfrauner stellt selbst in der Freizeit hohe Ansprüche an sich.

Südtirols beste Maturantin 2011 ist zurückhaltend, gleichzeitig klingt bei ihren Aussagen aber stets ein gesundes Maß an Selbstbewusstsein durch. Sie spricht in knappen Sätzen. Sie sagt dabei alles, was zu sagen ist, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Welche Wohltat für einen Journalisten, der sich oft mit Gesprächspartnern herumschlagen muss, die lang und breit um den heißen Brei herumreden. Und irgendwie passt zu Unterfrauner diese Art, weil sie den effizienten Umgang mit der Zeit symbolisiert, ohne den solche Mehrfachleistungen wohl nicht zu bewerkstelligen wären.

Wenig Platz bleibt bei alledem für die Politik. „Ich weiß, man sollte sich als junger Mensch dafür interessieren. Mir fehlte dafür aber einfach die Zeit“, räumt Unterfrauner fast entschuldigend ein, als hätte sie der Journalist bei einer Schwäche „ertappt“. Sie schaut sich die Nachrichten an, zu mehr reicht das Interesse aber nicht. Ein heißes Politeisen wie die Toponomastik lässt Unterfrauner kalt – durchaus verständlich bei einem so jungen Menschen. Beim Thema Zuwanderung taut Unterfrauner schon eher auf und erfasst in gewohnt konzentrierter Form die ganze Komplexität des Themas: Zum einen benötigt Südtirol Arbeitskräfte für Tätigkeiten, für die sich kein Südtiroler hergibt; zum anderen sind aber Sozialschmarozertum und zum Teil auch Kriminalität unangenehme Nebenerscheinungen der Zuwanderung. Es gebe solche und andere Zuwanderer. Beim Ausgehen machen Unterfrauner jedenfalls die Zuwanderer mehr Angst als die Einheimischen.

Hat ein junger Mensch wie Unterfrauner eigentlich Angst vor der Zukunft, wenn die Medien voll von Berichten über Schuldenkrisen und drohende Staatsbankrotts sind? Gibt das Gerede um prekäre Arbeitsverhältnisse und mangelnde Sicherheiten, das junge Menschen heute gerne anstimmen, zu denken? „Nein, eigentlich nicht“, kommt eine überraschende Antwort. „Wer eine gute Ausbildung genießt und sich im Beruf anstrengt, wird seinen Weg schon finden.“ Da ist sie wieder, die unbändige Lust auf Leistung.

Christian Pfeifer
christian@swz.it

Info

Belohnte Leistung

Genau 148 Maturanten haben die Reifeprüfung heuer mit der Höchstpunktezahl 100 bestanden, die besten 30 von ihnen haben die Stiftung Südtiroler Sparkasse, der Unternehmerverband Südtirol und die drei Schülämter im Rahmen des Wettbewerbs „Leistung belohnen und sichtbar machen“ vergangene Woche auf Schloss Maresch in Bozen geehrt. Die Initiative trägt den Anspruch, junge Menschen für ihre überdurchschnittlichen (kontinuierlichen) Schulleistungen auszuzeichnen und damit die motivierende Botschaft zu vermitteln, dass sich Leistung lohnt – in der Ausbildungszeit genauso wie im späteren Berufsleben.

„Die Gesellschaft und die Wirt-

schaft brauchen eine Leistungselite, die sich nicht über Geld oder soziale Herkunft definiert“, sagt Stefan Pan, der Präsident des Unternehmerverbandes.

Das Besondere am Wettbewerb, der heuer seine 7. Auflage erlebt hat, ist, dass nicht nur die Maturaergebnisse betrachtet werden, sondern auch die Leistungen in den vorangegangenen Oberschuljahren – zum einen die sogenannten Schulguthaben (außerschulische Leistungen), zum anderen der Notendurchschnitt der ersten beiden Oberschuljahre. Dies ermöglicht es, unter allen 100-Punkte-Maturanten die „allerbesten“ zu bestimmen.

Nachstehend die Namen aller 30 Preisträger, davon übrigens 18 Frauen: Ines Unterfrauner (Gais), Verena Platzgummer (Goldrain), Tizian Senoner (Eppan),

Jasmin Beyrer (Vahrn-Neustift), Stephanie Roilo (Franzensfeste), Sandra Telfner (Eppan), Victoria Morandell (Kurtatsch), Valentina Luccarini (Steinmannwald), Lorenzo Ghio (Bozen), Elisabeth Delago (St. Ulrich), Otto Schullian (Kaltertn), Sandra Tietscher (Olang), Lisa Marseiler (Sarnthein), Hannes Chronst (Gargazon), Simon De Zordo (Toblach), Erika Pallhuber (Antholz-Obertal), Markus Niederkofler (Luttach/Ahrntal), Veronika Baghin (Bozen), Sandra Sordini (Gossensaß), Alexander Blaas (Meran), Lisa Pichler (Stilfs), Verena Tratter (Ahrntal), Lena Obkircher (Frangart/Eppan), Greta Egger (Tisens), Alberto Ghio (Bozen), Emanuele Brunello (Bozen), Alessandro Mattiato (Bruneck), Giacomo Gatti (Leifers), Luca Boniolo (Bozen), Silvia De Giorgi (St. Pauls).



Sieb- und Tampon-

DRUCK

auf Werbeartikel wie Bekleidung, T-Shirts, Shopper, Schirme, Aufkleber, Stifte, Uhren, Schlüsselanhänger, Taschenrechner und vieles mehr ...

Unsere Pluspunkte

- große und kleine Mengen
- Qualität und Schnelligkeit
- Druck von 4 bis 6 Farben
- Transferdruck
- falt- und Verpackungsservice

Imprimo

www.imprimo.info
info@imprimo.info
Olivetti-Straße 1
39055 St. Jakob - Leifers
Fax: 178 2269716
Tel. 333 8508070